

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 55.

Altenstaig, Samstag den 12. Mai.

1883.

Zum Pfingstfeste.

Wie langsam doch in diesem Jahr Der Frühling ist ins Land gekommen! Den frischen Blüthenschmuck im Haar, Hat er davon Besitz genommen. Sein Zepter herrscht jetzt überall. Die Auen decken grün sich wieder, Die Vögel mit lautem Schall In tausendfachem Wiederhall — Sie schmettern ihre Frühlingslieder.

Du Pfingstzeit, da Frieden wohnt Und Leben athmet auf den Triften! Sei uns gegrüßt, du Bommemonn Mit deinen lauen, lindten Lüften! Zerschmelzen ist das eilige Erz, Das unsere Mutter Erde zwangte Und unser ahnungsreichem Herz Selbst noch im hoffnungsreichen März Mit stillem Zweifel oft beengte.

Und da es draußen grünt und blüht Und Myriaden Knospen springen, — Wie steht es da um dein Gemüth? Will dem kein Frühling Leben bringen? Und ist der Geist, der heilige Geist, Vom Himmel ein mal nur geflossen? Ihm, der die weite Welt umkreist Und jedem Ding die Bahnen weist, Nur du hältst ihm das Herz verschlossen.

Du heiliger Geist, kehre bei uns ein, Du Geist des Friedens und der Liebe! Wie Frühlingshauch im stillen Gain Erweck in uns die bessern Triebe. Und wie der Zephyr unbewußt, Wie Sonnenlicht die Keime locken, So rege auch in unsrer Brust Das Leben an zu schöner Lust Der helle Klang der Festesglocken.

Tagespolitik.

— Fürst Bismarck als preussischer Handelsminister hat eine Verfügung erlassen, in welcher er über den Geschäftsumfang und Betrieb der Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaften, deren unverhältnismäßig hoher Geschäftsgewinn sich wesentlich als die Folge einer ungerechtfertigten Steigerung der Prämienätze und einer Anwendung ungerechtfertigter Mittel bei der Regulirung von Brandschäden darstelle, Bericht einfordert.

— Die Aufregung in den deutsch-liberalen Kreisen Oesterreichs wegen des neuen Schulgesetzes ist eine bedeutende. Im Klub der Linken stellte der Abg. Schaub den Antrag, die Aufforderung an die Regierung zu richten, dem Gesetz die Genehmigung zu versagen; ferner beantragte er, das Ministerium in den Anklagezustand zu versetzen. Die Mehrheit der Klubmitglieder war indessen dagegen und es wurde nur beschlossen, an die deutschen Wähler Oesterreichs ein Manifest zu erlassen.

— In Frankreich ist die Kreditforderung von 5 Mill. Frank für die Expedition nach Tonkin von der Kommission, an welche sie von der Kammer überwiesen worden war, bewilligt worden. Falls indessen die Chinesen immer noch nicht nachgeben wollen, wird eine Nachforderung unerlässlich werden, denn dann ist ein großer Krieg mit dem Reiche der Mitte unvermeidlich. Herr Challemel-Lacour hat erst am Samstag in der Kommission erklärt, die Regierung werde unter keinen Umständen ein Oberhoheitsrecht Chinas über Tonkin anerkennen.

— Die italienische Presse macht auf den äußerst günstigen Eindruck aufmerksam, den der Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrages in Italien hervorgerufen hat und spricht die Hoffnung aus, daß der Vertrag nicht bloß eine große Wichtigkeit für den Handel beider Länder haben, sondern auch von hervorragender politischer Bedeutung und ein Beweis der wahren Absichten Deutschlands und der gegenwärtigen Richtung seiner Politik sein werde.

— Der spanische Justizminister Siron ist in einen argen Skandal verwickelt. Derselbe hatte vor Jahren, als er noch einfacher Advokat war, einen jugendlichen Messerhelden, Namens

Monasterio, vertheidigt, welcher auf offener Straße einen Offizier erstochen hatte. Die Sache machte damals großes Aufsehen, besonders da unmittelbar nach der Schreckensthat auch die Braut und der Vater des Erstickenen starben. Der Thäter wurde zu acht Jahren Gefängniß, in zweiter Instanz aber nur zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Inzwischen war der Advokat Siron Justizminister geworden und eine seiner ersten Amtshandlungen soll gewesen sein, Monasterio, nachdem dieser nur einen Monat im Gefängniß gesessen, in Freiheit zu setzen; ja, der Minister soll ihn sogar in eigener Equipage abgeholt haben. Diese Angelegenheit kam auch im Kongreß zur Sprache und der sonst so redgewandte Minister vermochte sich nur schwach zu vertheidigen.

— Das Krönungsmanifest des Zaren ist nunmehr fertig gestellt worden. Die erwarteten konstitutionellen Reformen werden darin allerdings nicht angekündigt, doch soll eine Amnestie für leichte, politische und für Preßvergehen durch dasselbe bewilligt werden. Der Monarch will beweisen, daß er sich durch die Rühlfisten nichts abtrogen läßt. Bei den umfassenden Vorsichtsmaßregeln, die gegen ihre Anschläge getroffen werden, darf man wohl hoffen, daß ihre finsternen Pläne unausgeführt bleiben werden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Samstag die erste Lesung des Etat pro 1884/85. Es sprachen gegen die Verathung die Abg. Bamberger, v. Benda und Payer (Württemberg), welche sämtlich den Etat als einen Schritt zur Ausführung des Planes auf Einführung der zweijährigen Etatperioden bezeichneten. Für den Etat sprach Abg. v. Köller. Der Abg. Bamberger ging auf die Allerhöchste Botschaft näher ein; er bezeichnete sich als Signer der sozialpolitischen Gesetzgebung, die er in enge Verbindung mit dem Sozialistengesetz brachte und als eine Folge desselben bezeichnete wobei er unter Hervorkehrung der gegenwärtigen unerquicklichen Geschäftslage die Eile bemängelte, mit welcher man diese Gesetzgebung unter Dach und Fach zu bringen suche. Diesen Ausführungen trat der Finanzminister Scholz entgegen, indem er unter Hinweis auf den Inhalt der kaiserlichen Botschaft den

Unter der Erde.

Eine Erzählung aus dem australischen Goldgräberleben. Von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

Das blattartig gelagerte Holz dieses innen hohlen Baumes, richtiger Baumstumpfes, ist, wie Sie wissen werden, so mit Harz gesättigt, daß es kein besseres Brennmaterial gibt, soweit die Sonne scheint. Mittels eines wehrfuch um den Leib gewundenen Strickes, den ich als Digger immer bei mir trug, gelangte ich zu ihm empor und hier nun begann ich mit einem großen losgebrochenen Stalaktiten die Abbrucharbeiten. Zuerst fiel der lange Blüthenschast unter meinen Streichen, dann der Obertheil mit dem Graswuchs. Gleich hinter dem Durchbruch befestigte ich den Strick und schwang mich an demselben hinab. Ich kam ziemlich unsanft zur Erde, aber der Baumstumpf stürzte mir nach und ich hatte nun, was ich am meisten brauchte, Stoff zu Fackeln. Fackeln? Aber hatte ich denn Feuer? Hieran dachte ich jetzt erst. Ich durchsuchte meine Kleider und fand — nichts. Das war merkwürdig genug, da ein Digger immer Feuerzeug bei sich führt. Es mußte eben bei meinem Sturz herausgefallen sein.

Schreckliche Entdeckung! Hätte ich trockenes und weiches Holz gehabt, so hätte ich wohl, wie ich es bei den Wilden gesehen, durch Reibung eine Flamme erzeugen können. Das aber fehlte mir. Es blieb mir noch eine Hoffnung, die, daß ich beim Entledigen meiner Kleider die mit Holzern gefüllte kleine Blechdose verloren. Ich begab mich nun eiligst nach meiner ersten Station in der Unterwelt zurück und fand nach langem verzweifeltem Suchen, was ich bereits verloren gegeben, die Büchse mit Zündhölzern.

Als der Lichtfunken in das Chaos fiel, Sir, entstand die Welt,

und Licht wollte nun auch ich hineinragen in dies Chaos von Wasser und Stein, in der Hoffnung, mir auch einen Weg zu der entrückten Welt zu bahnen. Ich zerlegte den Grasbaum in mehrere gleichmäßige Theile. Durch einen solchen Theil steckte ich dann die Spitze des langen Blüthenschastes und schuf mir so eine vorzügliche und weithin leuchtende Fackel. Ich unternahm sofort eine Exkursion in das ewige Dunkel, schreckte aber nur Fledermäuse auf und wachte das erste Echo in der heiligen Stille dieses Kristallpalastes. Einen Ausweg fand ich nicht. Mühsamlich kehrte ich zu meinem einsamen Lagerplatz zurück; eine Fackel war verbrannt. Und so war es nicht nur heute, so war es alle Tage. Mein Muth sank, meine Kräfte schwanden. Ich lebte nur von Kräutern und Wurzeln.

Wenn ich Ihnen erzählen sollte von meinen nächtlichen Entdeckungserreisen, Sir, so müßte ich Ihnen erzählen von den Wundern aus Tausend und eine Nacht und dergleichen, was man so in müßigen jungen Jahren von Ammen und aus Märchenbüchern erfahren. Bald war es ein Palmenwald, von dessen kristallinen Bäumen meine Klirrenden Schritte wiederhallten, bald eine Lagunenlandschaft mit tausend kleinen Seen; hier schien ein sturmgepeitschtes Meer zu Eis erstarrt, dort funkelte es von schwarzen Decken und Wänden, wie Millionen Sterne und Diamanten. Einmal verirerte ich mich sogar in eine Gruft, wo lang hingestreckt, von weißen Leichentüchern umflossen, unbewegliche Gestalten ruhten. Die Schätze Aladins lagen hier bunt durcheinander gewürfelt mit den Schrecken eines Agolinischen Hungerturmes. Und alles war Schein, Märchen, Traum. Gestalten tauchten auf und verschwanden, wie sich der Nebel zusammenballt und zerrinnt. Greifbar war nur der leuchtende kalte Stein und das Wasser, welches auch nur flüssiger Stein war. Immer trostloser kehrte ich zum Anblick des Himmels zurück. Die Höhlen schienen Meilen weit und Meilen breit zu sein.



Nachweis führte, daß ein Zusammenhang mit dem Sozialistengesetz nicht bestehe und die Eile mit dem Herzenswunsche des Kaisers, die Gesetzgebung bei seinem hohen Alter noch zum Abschluß gebracht zu sehen, rechtfertigte.

Der Reichstag erledigte in seiner Montags-Sitzung zunächst die handelspolitischen Verträge mit Serbien und Mexiko und setzte darauf die Berathung des Stats für 1884/85 fort. Außer dem Abg. Langwerth von Stammern (Welfe) sprachen die Abgg. Richter und Rickert gegen die Statberathung; letztere stellten den Antrag, den ganzen Stat an die Budgetkommission zu verweisen. Ihre Reden gipfelten in heftigen Angriffen gegen die Regierungspolitik und bemängelten namentlich das in letzter Zeit häufige Heranziehen der Person des Kaisers in die Debatte. Der preussische Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und Finanzminister Scholz wiesen die Angriffe zurück; letzterer betonte besonders, daß der Reichskanzler sehr krank sei und sich daher nach Ruhe sehne und daß der Kaiser, bei den hohen Verdiensten des Kanzlers, demselben den wiederholt erbetenen Abschied in Gnaden gewähren würde, wenn die Lage des Landes nicht derartig wäre, daß an einen Wechsel in der Person des Kanzlers nicht zu denken sei. Nachdem der Abg. v. Kardorff für die Nothwendigkeit der Berathung des Stats gesprochen, führte Abg. Windthorst aus, daß in einem Militärstaate eine parlamentarische Regierung ein Urding sei, daß die monarchische Gewalt nicht geschwächt werden dürfe und daß er für jetzt vom zweijährigen Budget nicht zu reden wünsche, es aber Pflicht des Hauses sei, in die Statberathung einzutreten. Schließlich wurde der Antrag Richter-Rickert mit 105 gegen 97 Stimmen angenommen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 9. Mai. (33. Sitzung.) Man tritt in die Berathung des Notariatsportelgesetzes ein. Die Generaldebatte eröffnet der Berichterstatter Sachs und führt aus, daß das Gesetz eine allgemeine Revision des Notariatsportelgesetzes vom 4. Juli 1842 bezwecke, durch welche das Bedürfnis einer rationellen Deckung des Staatsaufwands für das Notariatsinstitut befriedigt und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werden soll, auf eine für die Beteiligten wenig fühlbare Weise eine mäßige Mehreinnahme für die Staatskasse zu erzielen. Die beabsichtigte Mehreinnahme soll hauptsächlich durch eine stärkere Heranziehung der größeren Vermögen und durch Erhöhung der Prüfungsporteln von privatim gefertigten Geschäften erzielt werden. Redner beantragt, in die Einzelberathung des Gesetzes einzutreten. Untersee bringt dem Gesetze keine Sympathien entgegen. Jedenfalls müsse seine Wirkung eine zeitlich beschränkte sein. Redner hält das Gesetz für ein reines Finanzgesetz und spricht gegen die Ausbeutung der freien Gerichtsbarkeit. Derselbe weist jetzt schon, so

rechnet der Redner aus, einen Ueberschuß von 37900 M. gegen den Aufwand auf das Notariatsinstitut auf. Redner bezweifelt, daß der Zweck des Gesetzes, die größeren Vermögen heranzuziehen, erreicht werde; er ist gegen die Verportelung der Privattheilungen, der Verbringen und der Eheverträge und hofft, daß das Haus die Abänderungen der Kommission annehmen werde, selbst auf die Gefahr hin, daß die Regierung das Gesetz dann zurückziehen werde. (Beifall.) Landauer spricht zwar für die Berathung des Gesetzes, fürchtet aber, man werde durch Annahme der Regierungsvorschläge ein unpopuläres Gesetz schaffen und dem Notariatsinstitut den Boden entziehen. Mohl spricht energisch gegen das Gesetz und gegen das Bestreben der Regierung, aus dem Notariatsinstitut eine Steuerschraube zu machen. Dieser solle man die direkten Steuern erhöhen. Distel für die Berathung des Gesetzes. v. Weber gegen die Heranziehung der Sporteln, um den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Man solle doch lieber eine allgemeine Einkommensteuer einführen, wie in anderen deutschen Staaten. Er könne nicht für das Gesetz stimmen, wenn es den Charakter eines Steuergesetzes annehmen sollte. Min. v. Faber: die nächste Veranlassung des Gesetzes war, die Complicirtheit der Notariatsporteln auf ihre frühere Einfachheit zurückzuführen. Redner betont, daß die Notariatsporteln schon jetzt eine steuerliche Nebenwirkung haben und erinnert daran, daß das Gesetz nicht nur Erhöhungen der Sporteln, sondern auch Ermäßigungen zu Gunsten der minder Bemittelten bringe. Sollte das hohe Haus etwaige Härten in dem Gesetz vorfinden, so werde die Regierung gewiß die Hand bieten, sie zu entfernen. Min. v. Renner betont zur Begründung der Sportelerhöhung den höheren Aufwand auf das Notariatsinstitut wegen der Pensionen. Gdz für das Gesetz; er reklamiert jedoch von seinen Mehrerträgen einen Theil für die Gemeinden. Nachdem noch v. Schad und Lang gesprochen, beschließt man, in die Berathung des Gesetzes einzutreten. (Schluß der Sitzung.)

Landesnachrichten.

Stuttgart. Seine Majestät der König hat am Montag Nachmittag erstmals wieder im offenen Wagen eine Ausfahrt gemacht. Wenn die gute Witterung anhält, wird, wie das „N. L.“ hört, Se. Maj. am Samstag sich nach Bebenhausen begeben.

Stuttgart, 9. Mai. (Strafkammer I.) Von den zahlreichen Strafverhandlungen des gestrigen Tages vor dem R. Landgericht war die gegen den 32jährigen, bis jetzt nicht bestrafte unbescholtene Steinhauer Jakob Friedrich Staiger von Gerlingen, O. Leonberg, von allgemeinem Interesse. Derselbe stand der Erpressung und unrechtmäßiger Ausübung amtlicher Handlungen angeklagt vor Gericht. Er hatte sich am Ostermontag in etwas angetrunkenem Zustande nach Bothnang begeben; unterwegs

fiel er auf ein Bettlerpaar, das mit seinem Wägelchen das Land durchzieht. Im Vorbeigehen schenkte er dem Kinde dieser Leute 2 Pf., gleich darauf kam er aber zurück, nachdem einige Herren dem Kinde ebenfalls ein Geschenk gemacht hatten, gab sich für einen „verdeckten Schutzmann“ aus und stellte sich so, als ob er die Bettler verhaften wollte. Nach längerem Hin- und Herreden erklärte er sich aber bereit, gegen Zahlung von 2 M. von der Verhaftung abzustehen, worauf der Bettler seine ganze Baarschaft, in 1 M. u. 40 Pfg. bestehend, hergab. Später merkte aber der Letztere den Betrug und zeigte die Sache dem Schultheißen von Bothnang an. Der Angeklagte stellt sich seither, als wisse er von der Sache gar nichts, da er so betrunken gewesen sei, daß er sich an nichts mehr erinnere. Allein das Bettlerpaar, wie andere Zeugen, die den Angeklagten gesehen, bestritten eine derartige Betrunkenheit, so daß er der Vergehen schuldig erkannt und zu 3 Mon. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

Rottenburg, 8. Mai. Heute Mittag gegen 2 Uhr zog ein heftiges Gewitter, von Süd-West kommend, in nordöstlicher Richtung über unsere Stadt und Markung. Dasselbe entlud sich unter heftigem Regen vermischt mit dichten Schloßen, welche stellenweise Zoll hoch lagen. Die Felder boten das Bild einer Winterlandschaft. Gartengewächse, die Reben, sowie die in schönstem Blüthenschmuck prangenden Obstbäume haben Schaden genommen, wogegen ein solcher bei unsern Hopfenanlagen noch nicht in Betracht kommt. Hoffen wir, daß wir von fernern Schaden gnädig verschont bleiben.

In Herrenalb ist vor einigen Tagen der letzte Veteran des Bezirks, nämlich der 91-jährige Sonnenwirth Greul, mit Tod abgegangen.

Thamm, 8. Mai. Bei dem Gewitter, das heute Nachmittag über unsern Ort zog, schlug der Blitz in den Thurm unserer Kirche. Der Brand, der bereits im Innern der Thurmspitze begonnen, konnte noch durch das Eingreifen muthiger Männer im Entstehen unterdrückt werden. Die Thurmuhre scheint nothgelitten zu haben.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Winterlingen fiel das 3 Jahre alte Bubenkind des Schuhmachers Lorch vom Wagen herunter und ging ihm ein Rad über den Hinterleib, wodurch es schon nach einer Stunde starb. Der Vater wollte mit dem Gefährt und dem Kinde der auswärtigen Befindlichen Mutter entgegengehen. — In Ulm ist am Mittwoch Abend Lokomotivführer Feyerabend verunglückt. Beim Rangiren eines Zuges auf dem dortigen Bahnhofe ist derselbe aus der Maschine gefallen, als er sich herausbeugte hatte, um den Zug zu übersehen. Die rechte Hand, mit welcher er eine Schiene faßte, um sich zur Seite zu schoben, wurde durch ein Rad zerquetscht. Der Vorderarm mußte amputirt werden.

nicht zugänglich von der Oberwelt, da man sie sonst längst entdeckt hätte. Ich versuchte mich dann und wann durch ein Rad zu stärken, aber ich verlor es nur noch entkräfteter. Der Tod starrte mir in neuer schrecklicher Gestalt entgegen — ich sollte verhungern.

Wie viel Tage und Nächte da über mir hingegangen — ich weiß es nicht mehr. Ich rechnete nicht mehr. Ich besah mich einmal in einem der mir entgegengehaltenen Kristallspiegel und erschrak vor mir selbst. Wilde Augen stierten fast sinnlos, von verzehrendem Feuer durchglüht; mein Haar war weiß geworden, mein Bart stark mit Silber durchzogen; mein Gesicht glüht dem Wachsabdruck eines Menschen, es hatte seine Farbe und seine Fülle verloren. Ein anderer Mensch starrte mich an aus dem Wasser, und dieser andere war — ich. Kaum glaublich!

Ich schlich mich wieder zurück zu dem „Thal des Todes“, wie ich in bitterer Selbstironie meine vom Himmel angelachte Klust genannt hatte. Eine Fackel lag noch unberührt am Boden; es war die letzte. Wohin sollte ich mich wenden, um damit zum letzten Male die Nacht um mich her zu lichten? Ich wagte es nicht sie anzurühren und schlich mich fort nach der ersten Höhle, um bei deren farbenreichem Dämmerlicht den ganzen Umkreis derselben zu umgehen. Ich stand wieder unter den Säulen mit dem Glanz wie von Smaragden, Topasen, Saphiren, Türkisen, Rubinen und anderen bunten Gesteinen. Nacht lagerte ringsum. Aber jenseits dieser Nacht hatte doch, mir unsichtbar, die hellere Höhle gelegen! Neuer Muth, neue Hoffnung! Am See hingehend, kam ich an eine Felsenwand, die nicht bis zur Decke zu reichen schien. Ich erkletterte sie und sah jenseits derselben einen breiten Lichtstrom sich in die Tiefe ergießend. Ich schwang mich hinüber, stolperte abwärts und blickte nun zu dem Lichte empor, welches von einem dichten Schleier lang wallender Schlingpflanzen gedämpft wurde. Was würde mir dieser

Schleier anders verdecken als wieder eine unersteigliche Felsenklust — ich hielt meinen Schritt an. Schon wollte ich umkehren. Dann aber sprang ich vorwärts, zerriß den Schleier mit meinen zitternden Händen, trat hindurch und stand — im Freien.

Ein tiefer Seufzer hob des Alten Brust. Er that einen tiefen Zug aus dem Krug und fuhr dann lebhafter fort:

„Ja, Sir, ich war frei. So nahe war ich von Anfang an meinem Ziel gewesen und hatte es nicht gewußt. So nahe ist wohl mancher Verzweifelnde seiner Rettung und er irrt in der Ferne auf unsicheren Wegen zu sicherem Tode. Wie die meisten Höhleneingänge lag auch dieser am Ende einer rasch abfallenden Schlucht. Niemand, der sie betreten, hätte wohl hinter jenen über einem Felsenspalte herabhängenden Schlingpflanzen die großartigen Höhlen vermutet, die ich eben verlassen. Ich lief die Schlucht hinan und stand in einem Wald junger Gummibäume.“

In der Ferne ragten die Schornsteine von Ballarat empor, von denen nur wenige kleine Rauchwolken ausströmten. War es denn ein Feiertag, ein Sonntag, an dem ich wieder auferstanden war aus meinem Felsengrabe? Die Physiognomie der ganzen Landschaft schien verändert, und hinter nahe stehenden Gummibäumen ragten im Dunkel die Mauern eines festungsartigen Gebäudes hervor, das ich noch nie gesehen hatte. Ich wollte den Abend abwarten, um mich in die Stadt zu begeben, denn wenn Harry Dogstone hier herum war und in meinem entkräfteten Zustand mich antraf, hätte er möglicherweise um der Strafe zu entgehen, ein neues Verbrechen begangen, und schwerlich wären so seltsame Zwischenfälle, wie die erzählten, mir diesmal zu Hilfe gekommen. Ich froh als noch einmal freiwillig in die kühle, schattige Vorhalle meiner Höhlenwelt zurück und fiel, wegen meiner Zukunft nun ganz beruhigt, in einen festen, tiefen Schlaf. (Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Stadt.
Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft aus
Abth. 6 im Priemen am
Mittwoch den 16. Mai
Nachmittags 2 1/2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus:
196 Rm. schönes tannenes Brenn-
holz Scheiter und Brügel ge-
mischt,
129 Rm. tannenes Anbrüchholz,
1 Rm. tannenes Reispfingel.
Den 11. Mai 1883.
Gemeinderath.

Berneck.
**Reis- und Gras-
Verkauf.**

Am Mon-
tag den 14.
d. M.
werden aus
dem Gutsherr-
lichen Wald
Neubann Ab-
theilung 5 14 Boos auf Hausen ge-
setztes Nadelreis verkauft.
Zusammenkunft Mittags 1 1/2 Uhr
im Schönweg an dem Gaugenwal-
der Bzinalweg.
Ferner kommt zum Verkauf:
Der Grasertrag aus sämtlichen
Guts herrschaftlichen Waldungen.
Zusammenkunft Nachmittags 2 1/2
Uhr im Müllerweg, welcher Stadt
Bernerck und Guts herrlichen Wald
scheidet.
Der Grasertrag oder die Ver-
pachtung von ca. 1 Morgen Wässer-
wiesen im untern Köllbachtal.
Zusammenkunft Nachmitt. 4 Uhr
an Ort und Stelle.

Altenstaig.
Zwei sehr schöne 2jährige
Pferde
(Braune)
verkauft am
Altenstaiger Markt den
17. Mai
Grünbaumwirth Kappler.

Altenstaig.
Das Neueste in
**Damen-Chemisetten
& Manschetten,**
Krausen, schwarzen Schür-
zen, feinen weißen & far-
bigen Kinderschürzen, so-
wie Hemden-Beuge &
Flanelle
in frischer großer Auswahl zu un-
gewöhnlich billigen Preisen bei
J. G. Wörner.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf
am Mittwoch den 16. Mai im
Distrikt Lemberg Abth. Vielach und
Lemberghang und ober. Teichelwald:
4 Rm. buch. Brügel, 450 Rm.
Nadelh. Schir. und Prgl., 24 Rm.
Nadel-Stochholz, 170 St. Laubholz-
Wellen, 6000 St. Nadelholz-Wellen,
5 Hausen Laub- und Nadelreis un-
gebunden von Kulturplätzen in Ab-
theilung Molde.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
auf der Straße nach Freudenstadt
beim untersten Bierkeller.
Gemeinderath.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die im Staats-Anzeiger und Schwäbischen Merkur vom 2. Mai d. J. aus-
führlicher veröffentlichten Geschäftsergebnisse des Jahres 1882 erlauben wir uns Folgendes besonders her-
vorzuheben.
Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 104 385, die Versicherungssumme M. 592 400 751,
das Gesamtvermögen M. 9 572 252,04.
Von den Ueberschüssen des Jahres 1882 mit M. 897 047,07 wurde, wie in den vorangegangenen
3 Jahren die Reihung einer **Dividende** von
sechzig Prozent
im Voranschlag von M. 621 665,34 beschlossen, M. 196 950,96 dem Reservefond und M. 78 430 der Divi-
dendenreserve zugewiesen.
Die Vertheilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1883 und endigt am 30. Juni 1884. An der-
selben nehmen alle Diejenigen auf den jeweiligen Verfalltermin ihrer Versicherung Theil, welche vor dem
1. Juli 1882 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Vertheilungsjahr bleiben.
Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie die Dividende abgerechnet.
Die nach Artikel 16 des allgemeinen Statutgesetzes vom 24. März 1881 von den Versicherungs-
verträgen an den Staat zu leistende Abgabe wird, ohne Rückgriff an die Versicherten von der Kasse
der Gesellschaft übernommen.
Der Rechenschaftsbericht pro 1882 liegt bei uns zur Einsicht bereit.
Altenstaig, den 9. Mai 1883.

Die Agenten:
Privat-Sparvers.-Cassier Luz, Altenstaig,
Verwaltungsactuar Wurst, Nagold,
Kaufmann Reichert, Wildberg.

Besenfeld.
Langholz-Verkauf.
Aus Auftrag verkauft der Unterzeichnete am
Pfingstmontag Mittags 2 Uhr
in seiner Wirtschaft ca. **373 Stück Langholz mit 321,73 Fest-**
meter im Kirchbühlwald (Nagoldthal) und zwar:
69 Stück Kleinholz mit 20,22 Festmeter,
110 " 14/16 m " 64,58 "
194 " Reßholz " 236,93 "
zus. 373 Stück 321,73 Festmeter,
Siehaber hiezu sind freundlichst eingeladen.
Georg Sakmann,
z. Lamm.

Calw.
82er Schieler Wein
rein gehalten, zu M. 25. pr. Hektoliter, sowie große Auswahl
besserer
Weiss- & Rothweine
bis zu den feinsten Sorten
empfehlen zu gefälliger Abnahme
Giebenrath & Klinger.

Altenstaig.
Von der rühmlichst bekannten
prima Getreidepresshefe
aus der Fabrik von G. Sinner in Grünwinkel und Gebr.
Berfel in Germersheim, unterhalte ich stets Lager in frischer
Waare.
Johannes Hartmann,
Bäcker.

Nach Amerika & Australien
befördern täglich
**Reisende & Aus-
wanderer**
mit anerkannt vorzüg-
lichen Postdampfschiffen
über Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool zu den bil-
ligsten Tagespreisen
die General-Agentur von
Albert Starker in Stuttgart,
Olgastraße No. 31.

und die Agenten
in **Altenstaig W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer,
in Nagold Gottl. Knodel, Kfm., in Freudenstadt Fr. Stof, z. Linde, in
Baiersbrunn Ernst Hahn, Kfm.

Altenstaig.
2000 M.
können sogleich angeliehen werden.
Von wem, sagt
die Exped. d. Bl.
Altenstaig.
Beste
Heu- & Dünggabeln
4zinf. à 1,10 M. 3zinf. à 90 Pf.
in frischer großer Sendung bei
J. G. Wörner.

Kranz
in Altenstaig
ausnahmsweise nicht Donnerstag d. 17.
sondern
Dienstag den 15. Mai
Nachm. 3 Uhr
im Waldhorn.

Altenstaig.
Feinst marinirte russische
Kronsardinen
bei
Christian Burghard.

Durch vortheilhaften Einkauf
habe ich die Preise meiner Cy-
linder- & Ankeruhren
bedeutend
ermässigt.
Sehr grosse Auswahl.
Einjährige Garantie.
Wilh. Seib,
in Altenstaig.
Brillen, billige Bestcke,
Messer aller Art, Spiegel,
Barometer u.
bei Obigem.

Altenstaig.
Bestes
Salatöl & Leinöl
in jedem Quantum billigt bei
J. G. Wörner.

Wegen der Pfingstfete-
tage kommen in näch-
ster Woche **bloß 2 Nummern**
zur Ausgabe und zwar am **Mitt-
woch und Samstag.**
Anzeigen, welche auf den
am Donnerstag stattfindenden Jahr-
markt Bezug haben sollen, bitten
wir uns spätestens bis **Dienstag**
Vormittag 9 Uhr zu beändigen.
(Die Mittwoch-Ausgabe gelangt hier
am Dienstag Abend, **auswärts**
am Mittwoch in die Hände der
Leser. Die Expedition.)

20-Frankenstücke M. 16. 21-25
Englische Sovereigns 20. 39-44
Russische Imperiales 16. 73-78